

Erscheint
wöchentlich
zweimal:
Sonntag
und
Donnerstag.

Südungarischer Bote

Insertionen
in allen
Landes-
sprachen
werden auf-
genommen.

Organ für Politik und alle öffentlichen Interessen.

Abonnement für Ungarn und für Auswärts: Ganzjährig 16 Kronen,
halbjährig 8 Kronen, vierteljährig 4 Kronen. — Einzelne Wochen-Nummern 10 H.,
Sonntags-Nummer 20 Heller. — Erscheint Sonntag und Donnerstag.

Insertionen in allen Landessprachen werden billigt berechnet: in Ungarn in
der Administration des „Südungarischer Bote“. — Pränumerations-
Gebühr ist in Ungarn zahlbar. — Die Redaktion und Administration befindet
sich: Sct. Stefansgasse im eigenen Hause (D. Ungarn).

Nr. 87.

Ungarn, Donnerstag 30. Oktober 1902

IV. Jahrgang.

Was der Gefällsverwalter sagt.

Ungarn, 28. Oktober.

Wir haben bereits in unserer vorigen Nummer erwähnt, daß der Herr städtische Gefällsverwalter Sigmund Schiefler uns mit einer Entgegnung auf unsere Artikel in Sache der häuslichen Verwaltung der Mauthengefälle beehrt hat. Herr Schiefler übergab uns dieselbe damit, daß es uns freisteht, seine Kundgebung zu publizieren, oder auch nicht zu publizieren und da glaubten wir am besten zu thun, wenn wir seine Auseinandersetzungen nicht im vollen Wortlaute, sondern nur unter Mittheilung ihres Gedankenganges veröffentlichen.

Zu unserem Bedauern erfahren wir jedoch, daß Herr Schiefler das so aufgefaßt hat, als hätten wir seine Ansichten tendenziös unterdrücken wollen, was uns natürlich fern lag, zumal uns ja in der ganzen Affaire nichts anderes leitet, als der Wunsch, darüber Klarheit zu schaffen, was für die Stadt das Bessere wäre. Indes, Herr Schiefler hat, wie gesagt, in unserem Vorgehen eine Tendenz erblickt und das wollen wir denn doch nicht auf uns sitzen lassen. Und um Herrn Schiefler zu beweisen, wie wenig uns irgend welche Absichtlichkeit seiner Entgegnung gegenüber leitet, publizieren wir dieselbe nachfolgend im vollen Wortlaute, ohne auch nur einen Strich an derselben zu ändern und nur jene wenigen Zeilen weglassend, in welchen er sich über die irrig abgedruckten zwei Zahlen in einem unserer Artikel lustig macht, weil das ja wirklich nicht zur Sache gehört. Doch erklären wir schon hier, daß wenn unser geschätzter Freund auch nur im mindesten Gewicht darauf legt, daß auch diese wenigen Zeilen öffentlich zu lesen seien, wir auch diese veröffentlichen werden.

Herr Schiefler beginnt seine Entgegnung mit der erwähnten Ironisirung eines Druckfehlers und dann lautet sein Aufsatz wörtlich wie folgt:

Nun denn, die von Ihnen angeführten Zahlen-Details können vielleicht Druckfehler sein und keine „künstlichen Zahlengruppirungen“ und nehme ich daher die fettgedruckten Zahlen als richtig an.

In diesem Falle habe ich bezüglich der Mauth-Einnahmen die eine Bemerkung, daß die Spesen-Reparitur, nachdem diese am Beginne des Geschäftsjahres festgestellt wurde, insofern

nicht mit ganzer Genauigkeit zwischen den Mauth-gefälle- und Verzehrungssteuer-Zuschläge-Einnahmen vertheilt werden konnte, weil man ja bei Beginn dieser Verwaltung noch gar nicht wußte, inwiefern die Verwaltungs-Organe mit dem einen oder dem anderen Zweige der städt. Mauth- und Verzehrungssteuer-Einnahmen beschäftigt sein werden, und weil man wahrscheinlich schon damals bei Beginn dieses Geschäftes die beiden Geschäftszweige Mauth und Verzehrungssteuer und deren Verwaltung für unzertrennbar zusammengehörig hielt. Somit wurden meiner Ansicht nach die Mauth-Einnahmen mit verhältnismäßig höheren Spesen belastet als diese de facto tragen. Es wäre viel zu weitläufig und kann ich diese ganze Zahlenableitung hier nicht veröffentlichen, halte es auch für unnötig, und lege das Hauptgewicht zur Erörterung und Beurteilung inwiefern sich die Verwaltung der städt. Regale-Einkommen in eigener Regie rentirt oder nicht, auf folgende Ausführungen.

Das Regale-Einkommen der Stadt besteht nicht nur allein aus der Brücken-, Pflaster- und Markt-Mauth (Standgeldern), sondern unzertrennbar dazugehörend sind auch die Fleisch- und Wein-Verzehrungssteuer, sowie die städtischen Zuschläge auf Spirituosen und geistige Getränke, und seit 1. Juli 1902 die Mineral- und Sodawasser-Steuer. Nachdem alle diese Einkommen-Zweige zusammen verwaltet, durch ein Amt und durch dieselben Organe eingehoben und behandelt werden — somit sich die für so hoch gehaltenen und den Mauthen angerechneten Spesen zum großen Theil auch auf diese Zweige der städt. Regale-Einkommen beziehen, folglich sind diese städt. Einkommen-Zweige auch nur gleichzeitig unter eine Kritik zu ziehen, denn ich bemerke nochmals, daß die Spesen bei einer derartigen gemeinschaftlichen Verwaltung richtig nur auf sämtliche Zweige des Regale-Einkommens verrechnet werden können — nicht aber auf den heuer namentlich durch die Viehseuche so sehr geschädigten, wenigst rentabelsten Theil — die größten Spesen auszuwerfen wären. Denn ich frage nun, gehören denn die einkassirten städtischen Zuschläge auf Spirituosen, Fleisch, Wein, Mineral- und Sodawasser nicht der Stadt? Müssen denn die Alle an das „Steueramt“ abgeführt werden? das glaubt doch der Schreiber dieses obbenannten Artikels selber nicht! denn wenn er sich schon so warm um die Sache annimmt, muß er doch auch von einem Staats-Pauschale wissen, und dürfte doch auf die obbenannten direkte nur für die Stadt einkassirten städtischen Zuschläge nicht vergessen! Mein Standpunkt ist daher derjenige, daß man eine richtige Folgerung bezüglich der Rentabilität des städt. Regale-Einkommens bei gemeinsamer Verwaltung sämtlicher in diese Gruppe gehörender Einkommens-Zweige, auch nur mit der gemeinsamen Verrechnung und dem Vergleiche zu den in früheren Jahren erzielten Resultate sämtlicher Einkommenszweige aufstellen könne, und in diesem Falle ist das Bild ein ganz anderes — u. z. folgendes:

Die Stadt hatte im vergangenen Jahre 1901 folgende Einnahmen u. z.

Vom Mauthgefälle R 80356.—
davon bis Ende Sept. $\frac{3}{4}$ Theil R 60266.97
Von der Staats Conf.-Steuer und
den städt. Zuschlägen
R 68000.—

davon bis Ende Sept. $\frac{3}{4}$ Theil R 49500.—
Zusammen R 109766.97

Die Spesen belaufen sich im Jahre
1902 bis Ende September
genau auf R 23.497.95
folglich müssen R 133.264.92
bis 1. Oktober 1902 einfließen.

De facto sind nun aber bloß an
Mauthgefälle R 61.926.27
an Verzehrungssteuern 63.610.05
zusammen: R 125.536.32

eingeflossen, folglich ergibt sich
bis 30. September 1902
ein Defizit von R 7728.60

Diese Summe involvirt die ein jedes neu errichtete Geschäft belastenden Einrichtungs- resp. Anschaffungs-Spesen, die sich beiläufig auf 2000 Kronen stellen, ferner fehlen die Einnahms-Summen der nun seit Juli nicht abgehaltenen Vieh-, Wochen- und Jahrmärkte. Auch ist diese Abrechnung nur bis zum 30. September fertig gestellt, und sind noch die sozusagen das Geschäft am meisten beeinflussenden Monate Oktober, November und Dezember zurück.

Der faktische Stand der Dinge ist also der, daß die Stadt im vorigen Jahr für ihr Mauth-Gefälle- und Verzehrungssteuern sammt Zuschlägen 146356.— Kronen erhielt, während sie heuer bis zum Schlusse des Probejahres der eigenen Verwaltung, für ihre Mauth-Gefälle- und Verzehrungssteuern sammt Zuschlägen, abzüglich der für so hoch gehaltenen Verwaltungsspesen, und trotz dem großen Ausfall wegen der Viehseuche R 144.000 bis R 145000.—, sollte aber der petitionirte Ersatz-Jahrmarkt abgehalten werden können, 148.000 Kronen zu mindestens einnehmen wird.

Nun kann sich jeder Ungarische Bürger davon überzeugen ob das Defizit 20000 Kronen betragen wird und mit wie viel die Gemeinde-Umlagen in Folge der Unrentabilität der Gefälle erhöht werden müssen!?

Indem ich Ihnen für die Veröffentlichung dieser Zeilen danke, zeichne

Achtungsvoll
Sigmund Schiefler
städt. Gefälls-Verwalter.

Chronik.

Personalnachricht. Wie wir mit Vergnügen erfahren ist der Obernotär unseres Komitates, Herr Aurel Jssikusz, der durch eine hartnäckige Halsentzündung an zwei Wochen aus Zimmer gefesselt war, bereits gehundet und ist er gestern schon im Amte erschienen.

Ernennungen. Sr. Hochgeborenen Obergespan v. Pogány hat den abholvirten Rechts-
hörer Dr. János zum Rechtspraktikanten

Ueberrimmt alle Arten Bau- und Kunstschlosser-Arbeiten. Gründliche Reparatur von landwirthschaftlichen Maschinen: Drechsler-, Polier- u. Schleiferei-Arbeiten.

Elek Tóth = Kunst- =
Schlosser,
Installateur

auf elektrischen Betrieb eingerichtete
Klinkenschloss-Fabrik
im eigenen Gebäude: Hunyadigasse 13.

Vernickelung

im Zentrum ernannt. — Zu Nachfolger des zurückgetretenen städtischen Executors Kral hat Bürgermeister v. Marsovský Herrn Constantin Csurogar ernannt.

Sanitäts-Inspektion. Komitats-Physikus Dr. Max Leitner hat sich vor Kurzem nach Wörul begeben, um an Ort und Stelle die Ursachen des dort seit längerer Zeit grassirenden und unaufhaltbar sich verbreitenden Scharlach zu studieren. Anlässlich dieser Reise hat Herr Dr. Leitner auch die neue Apotheke in Nauderbegy eröffnet und begab sich von dort nach Terégova zur Inspektion der dortigen Apotheke.

Ableitung von Grundwasser. Die Kolonistengemeinde Bodofalva hat sehr viel unter den Schäden zu leiden, die das Grundwasser an den Häusern und Gärten anrichtet, indem es die Gebäude unterwäscht, die Obstbäume ausweicht und wohl auch die Gesundheitszustände arg beeinflusst. In Folge dessen hat der Ackerbauminister die Ableitung der Grundwässer in Bodofalva beschlossen und sind die Pläne hiezu bereits fertig, so daß vor einigen Tagen auch schon die behördlichen Verhandlungen behufs Ertheilung der Ableitungs-Konzession stattfinden konnten.

Der Jugend-Unterstützungs-Verein der Lugofer Gymnasialjugend hält am 1. November, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr seine ordentliche Generalversammlung, zu der die Mitglieder auch auf diesem Wege geladen werden.

Aus dem Stadthause. Die Lugofer städtische Repräsentanz hat heute Nachmittag eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, in welcher Bürgermeister v. Marsovský präsidirte. Auf der Tagesordnung stand ein einziger Gegenstand, u. z. der Magistratsantrag bezüglich der Verwaltung der städtischen Gefälle in Zukunft. Wir brauchen nicht zu sagen, daß der obige, für die Stadt Lugos und ihre Steuerträger geradezu verhängnisvolle Antrag wahre Stürme entfesselte, so zwar, daß wir kaum überreiben, wenn wir sagen, daß in dieser Generalversammlung die Reime unberechenbarer Kämpfe und Zerwürfnisse gestreut wurden. Ueber den Verlauf der bei Schluß unseres Blattes noch andauernden Sitzung werden wir in unserer nächsten Nummer berichten.

Reformationsfest. In Karansebes findet Samstag am 1. und Sonntag den 2. November ein Reformationsfest statt, das in der dortigen evangelischen Kirche abgehalten werden wird. Zu dem hehren Feste werden großartige Vorkerkungen getroffen.

Die Viehseuche und die Lugofer Mauthgefälle. In dem großen Kampfe, welcher hinsichtlich der Art der künftigen Verwaltung der städtischen Gefälle entbrannt ist, wurde vielfach auch damit argumentirt, daß das heurige notorische Defizit lediglich nur durch die in unserem Komitate grassirende Viehseuche herbeigeführt wurde und auch der Herr Gefälls-Verwalter gebraucht in seinen an anderer Stelle publizirten Ausführungen dieses Argument. Dem gegenüber glauben wir nun hervorheben zu sollen, daß diese Behauptung jeder Begründung entbehrt. Denn wenn nur die Viehseuche die nachtheilige Wirkung auf die Ergebnisse der Gefällsverwaltung gehabt hätte, so hätten die Mindereinnahmen erst nach dem Auftreten der Viehseuche eintreten können. Thatsächlich haben sich aber schon vor Auftreten der Seuche Mindereinnahmen ergeben und das wurde von offizieller Seite auf Grund von Vergleichen auch konstatiert. Als man nämlich im Stadthause in den ersten Monaten des laufenden Jahres, als noch keine Spur von Viehseuchewar, die schwachen Ergebnisse der häuslichen Verwaltung bemerkte, verglich man dieselbe mit den Einnahmen, welche der frühere Pächter in der gleichen Periode des vorangegangenen Jahres hatte und da wurde in vollkommen verlässlicher Weise festgestellt, daß der Pächter bis Ende Juni 43.000 Kronen eingenommen hatte, während heuer bis Ende Juni nur 41.000 Kronen eingeklossen waren. Die Ergebnisse der häuslichen Verwaltung blieben also schon vor Ausbruch der Viehseuche im ersten Semester um 2000 Kr. niedriger. Was ergibt sich nun aus dieser unwiderlegbaren Thatsache? Es ergibt sich daraus, daß auch ohne Viehseuche

die häusliche Verwaltung im Nachtheile blieb. Doch gehen wir weiter. Es ist auch das unwiderlegbar festgestellt, daß der Pächter bis Ende 1901 nach den Gefällen 94000 Kr. eingenommen hat. Nehmen wir nun an, daß auch heuer das ganze Jahr über keine Viehseuche gewesen wäre und daß die Einnahmen der häuslichen Verwaltung in der zweiten Jahreshälfte sich auch in dem Verhältnisse gehoben hätte, wie die des Pächters, so hätten wir nach den Ergebnissen der ersten sechs Monate immer noch und im allergünstigsten Falle 4000 Kronen weniger, also nur 90.000 Kr. eingenommen. Rechnen wir nun hievon die Verwaltungskosten ab, welche nach dem Berichte der Regalkommission für die Mauthgefälle bis Ende September zirka 15.000, für das ganze Jahr also ungefähr 20.000 Kr. betragen, so wären der Stadt aus den Gefällen rein 70000 Kr. verblieben. Was folgt nun aus diesen Ziffern? Es folgt daraus, daß, wenn im kommenden Jahr gar keine Viehseuche sein wird und die Einnahmen die gleiche Höhe erreichen werden, wir in diesem günstigsten Falle eine Mindereinnahme von 10000 Kronen haben werden, da doch schon ein Defizit vorliegt, welches bloß für die Mauthgefälle 80.000 Kr. anbietet. Tritt aber auch im kommenden Jahre eine Viehseuche hinzu, so werden wir ein Defizit von 20.000 oder auch noch mehr haben. So sieht es mit dem Argument von der Viehseuche aus. Uebrigens ist dieses Argument an und für sich ein sehr gewagtes. Die Viehseuche ist im Juli aufgetreten und schon bis Ende September, also bei einer Dauer von kaum 3 Monaten, hat sich bei den Gefällen ein Minderetrag von 13500 ergeben. Wenn also die Viehseuche allein diese Mindereinnahme zu bewirken vermag, so müßte eine Viehseuche, die ein ganzes Jahr dauert, ein Defizit von 54000 Kr. erzeugen, also allein schon die Hälfte der wahrscheinlichen Einnahmen verschlingen. Rechnen wir noch die Verwaltungskosten hinzu, so würde das 74 Kr. weniger Einnahme machen. Was bliebe dann übrig? Und könnte man auch diesen Ausfall durch die Mehreinnahmen bei den Verzehrungssteuern decken? Wie wird es dann mit dem Endresultate aussehen, womit man sich im Stadthause zu beruhigen sucht!

Eine neue Eisenbahn. Der Budapester Advokat Dr. Julius Esengey hat schon seit längerer Zeit die Konzession für die Vorarbeiten einer von Nagy-Topolovec ausgehenden, die Gemeinden Fkar, Budinz, Josefalva, Sziklas, Gijellafalva, Babja, Panyova, Szekas, Szivobara, Barra, Spatta, Radmangest berührenden und bis Ohaba-Szerbakfa führenden normalspurigen Eisenbahn. Der Konzessionär macht nun Schritte, um den Bau der Eisenbahn zu realisiren und hat sich um Unterstützung auch an unser Komitat gewendet, dessen vier Gemeinden von der neuen Linie berührt würden.

Der Herr Präsident — schneidet Neben. Mehrere angesehene Mitglieder der Lugofer liberalen Partei wollten zu Beginn dieser Woche die Einberufung der liberalen Partei erwirken, damit diese Stellung zu der die gesammte Bürgerchaft in Athem haltenden Frage der künftigen Verwaltung der städtischen Gefälle Stellung nehmen könne. Herr Dr. Rosenthal suchte auch den Herrn Präsidenten Louis Pop auf und ersuchte ihn, die Partei einzuberufen, erhielt jedoch die Antwort, daß er, der Herr Präsident, das für unnöthig halte, da nur 2-3 Personen die Parteiversammlung wünschen. Damit war jedoch die Sache nicht abgethan. Es wurde vielmehr beschlossen, daß mehrere Mitglieder deputativ den Herrn Parteipräsidenten aufsuchen sollen, um die Einberufung der Partei zu erbitten. Ehe es jedoch hiezu kam, erfuhr auch der Herr Vizepräsident Dr. Fényes von der Bewegung und übernahm es sofort und bereitwillig beim Herrn Präsidenten zu interveniren. Er begab sich auch in die Wohnung des Herrn Pop, erfuhr aber dort, daß der Herr Parteipräsident vorläufig — Neben schneidet und zwei Tage hindurch nichts wie Neben schneiden wird. Wenn aber der Herr Parteipräsident Neben schneidet, so hat die Partei keine Versammlung zu wollen, so war das immer und überall, schon in der sagenhaften Vorzeit und auch in Abdera! Natürlich unterblieb die Einberufung der Partei.

Eine sensationelle Defraudations-Affaire wird aus Krab gemeldet. Der Generaldirektor der dortigen Gewerbe- und Volksbank, Adolf Böhm hat nämlich über 300.000 Kronen defraudirt und dieselben an der Börse verspielt. Die Direktions-Mitglieder haben sofort erklärt, jeden Schaden aus Eigenem zu decken. Der Defraudant liegt schwer krank danieder. Von seiner Verfolgung wurde Abstand genommen. Es ist merkwürdig, daß trotz der vielen Defraudationen bei angesehenen Geldinstituten das „unbedingte Vertrauen“ noch immer nicht aufhören will.

Das Hotel zu St. Stefan in der Bonnaz-Gasse bildet seit einer Zeit einen Anziehungspunkt nicht nur für sein eigentliches Stammpublikum, sondern auch für die hervorragendsten Kreise unserer Stadt. Meister Szabonary, der weder Mühe noch Kosten scheuend rastlos bemüht ist, seinen Gästen immer etwas Neues zu bieten, damit es nicht nur gute Bewirthung, sondern auch Zerstreuung daselbst finde, hat nämlich ein Edison'sches Mikrophon in seinem Lokale aufgestellt, das in der That staunenswerthe Leistungen produziert. Da sitzt man gemächlich bei einem Glas Bier oder Wein und plötzlich hört man Gesang- und Orchestervorträge der berühmtesten Opernsänger, Sängern und Kapellen, Operetten, Opern, Couplets, Kirchen- und jüdische Tempelgefänge, Militärmärsche u. s. w., hört militärische Kommandoworte, alles mit einer Stärke, Deutlichkeit und Präzision, daß man erstaunt um sich blickt und sich umsieht, wo denn die Künstler aufgestellt sind. Stundenlang kann man sich da wahren Kunstgenusses erfreuen und sieht man denn auch fortwährend Massenansammlungen vor dem Lokale, während innen die intelligentesten Herren und Damen den staunenswerthen Funilleitungen des Mikrophons lauschen. Es ist wirklich der Mühe werth, hinzugehen, denn dieses neueste Wunder Edison'scher Erfindung überragt thatsächlich Alles, was auf diesem Gebiete bisher geschaffen wurde.

Trauung. Einer uns zugegangenen Familienanzeige entnehmen wir, daß am 4. November die Trauung des auch in unserem Komitate angesehene Verwandtschaft und zahlreihe Verehrer besitzenden Fräuleins Bella Taufzig, einer Tochter des Major Privatiers Josef Taufzig, mit dem angesehene Kaufmann aus Mezötelegd, Herrn Albert Ritter in Makó stattfinden wird. Dem glücklichen Brautpaare unsere herzlichsten Glückwünsche!

„Wiener Mode.“ Das vorliegende Heft 3 (Ausgabe vom 1. November) behandelt ausschließlich die Wintertoulette. Man begegnet den neuesten Erscheinungen der Mode in Stiefelkleidern, Theater- und Gesellschaftstouletten und Eiskostümen. Die Verwendung von Pelzwerk ist ausführlich behandelt. Interessant ist, daß die Mode Felle, das Fell des grauen sibirischen Eichhörnchens, bevorzugt. Von reichster Wirkung ist ein breiter langer Stolastragen und Wuff aus Fehrkrem. Hübsch finden wir ferner ein Abendkleid aus dunklem plissirtem Crêpe de Chine mit gefälligem apartem Aufputz, eine Theaterhaube und die Frisur Nr. 110. Die Gratisbeilage „Wiener Kindermode“ enthält sämtliche Kinderkleider für den Winter, der Handarbeitstheile hübsche neue Muster für jede Technik. Für den blühigen Preis von K 3.— = Mt. 2.50 bietet das beliebte Journal viel Brauchbares und Unterhaltendes, so daß wir jeder Dame das Abonnement nur empfehlen können. Man abonniert bei allen Buchhandlungen, bei den meisten Postanstalten sowie direkt beim Verlage der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Die Uhr als Kompaß. Man hat in der Natur manche Erfasmmittel für den Kompaß gefunden; so bestimmt man zum Beispiel die Himmelsgegenden nach den mehr oder weniger rauhen Seiten der Waldbäume, nach dem Schattens u. s. w. Keines derselben ist aber so zuverlässig als die Taschenuhr. Man legt die Uhr derart horizontal vor sich hin, daß der kleine Zeiger nach der Sonne weist. Die Mitte zwischen dem kleinen Zeiger und der Zahl Zwölf des Zifferblattes zeigt nun genau nach Süden. Steht zum Beispiel der kleine Zeiger um zehn Uhr auf die Sonne gerichtet, so wird Süden in der Richtung der Zahl Elf sein. Diese Verwendung der Uhr als Kompaß ist sehr wenig bekannt, selbst Stanley, als man ihn nach seiner Rückkehr aus Innerafrika fragte, ob er diese so einfache

Methode keine, gestand zu, niemals etwas davon gehört zu haben.

Spezialwaggon für Hochzeitsreisende. Wie wir in russischen Blättern lesen, wurde im vorigen Jahre in den Waggonwerkstätten der Kurland-Zarkow-Siewastopoler Eisenbahn nach den Zeichnungen des Ingenieurs Kregland der Bau eines Spezialwaggons für Hochzeitsreisende in Angriff genommen. Gegenwärtig ist nun der Waggon fertiggestellt und soll in den nächsten Tagen in den Verkehr gesetzt werden; er zeichnet sich durch seine luxuriöse Einrichtung aus und darf in Bezug auf seine Konstruktion als das letzte Wort der modernen Eisenbahntechnik bezeichnet werden. Die die einzelnen Abtheile des Wagens trennenden Scheidewände können durch eine besondere Vorrichtung beseitigt werden, so daß man sie nach Belieben vergrößern kann. Durch einen besonderen Luxus zeichnet sich der Schlafalon aus, auf dessen Einrichtung Ingenieur Kregland ein Patent genommen hat. Nun steht es fest: wer gut fahren will, muß heiraten — wenigstens in Rußland.

Arme Millionäre. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die amerikanischen Millionäre Virtuosen in der Kunst der Steuerhinterziehung sind. Die Weltmeisterschaft in dieser Branche muß aber den Chicagoern zuerkennen, wie aus dem jetzt in den dortigen Zeitungen veröffentlichten Berichte des Stadtschreibers über den Gesamtwerth des steuerpflichtigen Eigenthums sich ergibt. Man kennt in Amerika die Einkommensteuer und das wohlthätige Institut der Selbsteinschätzung nicht. Ein Assessor besorgt dies, und dann machen die von ihm eingeschätzten es sich zur Aufgabe, möglichst viel „abzuschwören“. Und so ist es denn gekommen, daß der Assessor in ganz Chicago mit seinen zwei Millionen Einwohner nur 16.989 Taschenund Wanduhren gefunden hat und daß der Werth der Diamanten und Schmucksachen im Besitze der schönen Chicagoerinnen sich nur auf 99.078 Dollars belaufen soll. Ob wohl Frau Potter Palmer, die reichste Dame des „windigen“ Chicago, sich für diese geringfügige Summe von ihren Diamanten trennen würde? Wenn diese Einschätzung richtig ist, dann müssen all die Juwelen, die man bei einer Galavorstellung im Auditorium bewundern kann und die bei dem Ball zu Ehren des Prinzen Heinrich die auswärtigen Gäste überraschte, Rheinriesel sein. Aber auch in Bezug auf Geld, Aktien und Staatspapiere sind die Chicagoer arme Leute. Nur 341.037 Dollars Baargeld wurden von den Steuereinschätzern in allen Banken gefunden, in anderen Händen, 1.912.215 Dollars und an Aktien 1.292.437 Dollars. Und dabei rühmt sich Chicago, unter seinen Mitbürgern mehr als hundert Personen zu zählen, die ihr Vermögen mit sieben und mehr Nullen schreiben können. Man braucht nur an die Armours, Swifts, Cudahys und Morris, um nur die vier großen „Fleischbarone“ zu nennen, zu erinnern, an die Mc Corwacks und Deerings, die größten Fabrikanten von landwirtschaftlichen Maschinen der Welt, um zu erkennen, wie da gemogelt worden ist. Wenn man das am Einschätzungstage gefundene Baarvermögen im Verhältnis zur Bevölkerung vertheilen würde, so hätte jeder Chicagoer an jenem Tage etwa einen Dollar befallen. — Es muß demnach wohl in Chicago nicht so viel Reichthum geben, wie man gewöhnlich annimmt.

Wilddiebe auf dem Automobil. Ueber eine neue Anwendung des Automobilismus berichten französische Blätter: „Hochmoderne“ französische Wilddiebe besuchen, bis an die Zähne bewaffnet, auf dem „Auto“ die wildreichste Gegend irgend eines Jagdgebietes, geben sich rasch und rücksichtslos dem Jagdvergnügen hin und laufen dann mit ihrer Beute, mit einer Schnelligkeit von 70 Kilometer in der Stunde, davon, ehe die erkaunten Förster und Jagdwächter zur Befolgung kommen können. Die wahren, legitimen Jäger des heiligen Hubertus können sich mit diesen Fortschritten auf dem Gebiete der Jagdtechnik nur schwer befreunden und forschen jetzt nach einem wirksamen Mittel, um sich gegen diese neue Art der Wilddieberei zu schützen.

Eine alte Wanduhr. Eine 170 Jahre alte Uhr von ungewöhnlich vorzüglicher Arbeit ist in London zum Vorschein gekommen und wird in der Wochenschrift „Englisch Mechanik“ beschrieben. Sie stammt aus den Händen des be-

rühmten Uhrmachers George Graham. Das Uhrwerk ist sehr ähnlich mit der gewöhnlichen Form der Regulatoren. Es besitzt eine Hemmung, die kontrollirt wird durch ein Kompensationspendel (Kostpendel), bei dem die Ausdehnung der Stahlstangen durch Messingstangen ausgeglichen wird. Die zwei Zeiger haben die gewöhnliche Bewegung. Die Tage des Monats werden ebenfalls auf die übliche Art durch einen Schlig im Zifferblatt angezeigt. Aber der Kalender ist so eingerichtet, daß er sich selbst über diejenigen Monate berichtet, die nur 30 Tage haben und auch für den Feber mit 28 Tagen. Graham war aber auch mit diesem Erfolge der Kunstfertigkeit noch nicht zufrieden, sondern er wünschte, daß seine Uhr auch die Schaltjahre selbstständig zu berücksichtigen im Stande wäre und in diesen Jahren für den Feber 29 Tage anzeigte. Der Mechanismus ist durchaus verschieden von dem eines modernen fortlaufenden Kalenderwerkes. Das Kalenderrad besitzt 31 Zähne und wird in je 24 Stunden um einen Zahn weiter bewegt. Ein Sternrad mit 12 Zähnen wird durch jenes Rad getrieben, das auf seiner Seitenfläche vorstehende Stifte besitzt, die während der Monate mit 30 Tagen einen Hebel in Thätigkeit setzen. Dieser Hebel veranlaßt dann am Ende des Monats, daß das Rad sich um zwei Zähne dreht und in Folge dessen die Zahl 31 nicht erscheint. Während des Febers wird der Hebel für drei Zähne in Verührung gehalten, so daß die Zahlen 29 bis 31 nicht erscheinen. Ein kleines Sternrad mit vier Zähnen wird auf einem kleinen Sternrad mit 13 Zähnen getrieben, aber nur um einen Zahn in jedem Jahre bewegt. Dieses Rad beeinflusst den Hebel einmal in vier Jahren derart, daß die Zahl 29 in den Schaltjahren am Ende des Monats Feber zugelassen wird.

Einft und jetzt. Sie (mit thränenverschleierter Stimme): „Ach, Max, vor unserer Verheirathung hast Du mir immer vorgeschwärmt, wie sehr Du mich liebst, und jetzt jagst Du das niemals mehr.“ — Er: „Ja, Schatz, Du läßt mich ja auch jetzt nie mehr zu Worte kommen!“

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur
Adolf Reiner.

1926/1902 végrh. szám.

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíróóság 1902. évi V. I. 1267 számú végzése következtében Dr. Hajdu Frigyes temesvári ügyvéd által képviselt **Orient chocolate és cukor áru gyár** javára **Dragomir István** ellen 42 kor. 18 fil. és jár. erejéig 1902 évi június hó 10-én foganatosított biztosítási végrehajtás utján lefoglalt és 2570 korra becsült 1 halotti diszkocsi és különféle fa és érczkoporsókból álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíróóság 1902. évi V. I. 1484/2 számú végzése folytán 42 kor. 18 fil. tökékövetelés ennek, 1902. évi április hó 18. napjától járó 5% kamatai, 1/3% váltódíj és eddig összesen 27 kor. 60 filben bíróilag már megállapított költségek erejéig Lugoson alperes lakásán leendő eszközzésére **1902. évi november hó 4. napjának délelőtti 9 órája** határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Lugoson, 1902. évi okt. hó 20-án.

Schieszler Vilmos,
kir. bírósági végrehajtó.

Frische Kinder-Schuhwaaren

reichste Auswahl in Kinderschuh für den Winter soeben eingetroffen und in solidester Ausführung, zu billigsten Preisen bei mir erhältlich.

Auch übernehme ich **Maassbestellungen für alle Arien der Fussbekleidungen** für Herren und Damen.

Achtungsvoll

H O R A K R E Z S Ö

3-3

Schuhmacher.

Kachelöfen

18-50

aus bestem feuerfesten Material (Chamotte) offerirt zu billigem Preise die

Thonwaarenfabrik Karánsebes,

besondere Vorzüge sind:

1. grosses Ersparniss an Brennmaterial,
2. milde angenehme, lange, anhaltende Wärme,
3. ausserordentliche Dauerhaftigkeit,
4. kein springen der Kachel,
5. sehr schöner Zimmerschmuck.

Lager in Lugos bei:

Steinberger & Kántor,

Kirchengasse Nr. 3.



A marosi járás főszolgabírájától. 3543/1902. kig. szám.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye marosi járásában Batta székhellyel rendszeresített és üresedésben levő

körorvosi állásra

ezennel pályázatot hirdetek.

A körhöz tizenhét község tartozik és pedig: Batta, Czella, Bulcs, Bakamező, Zabálec, Lalasincz, Bruznik, Dubest, Topla, Padurány, Rom-Bunya, Bunyaszezsárd, Ohábászabásczka, Birkis, Kápolnás, Osztrov, és Vörösmart, melyek havonta az uti általány terhére legalább kétszer beutazandók.

Javadalmazása szabály rendeletileg megállapított 40 fil. nappali és 80 fil. éjjeli látogatási díjakon kívül 1600 korona fizetés és 600 korona uti általány mely összeg utólagos havi részletekben a vármegyei házi pénztárból fizetetik ki.

A rendes körlátogatáson kívül, beteglátogatások alkalmával a körorvos vagy orvos betegenkél fenti díjakon kívül a beteg részéről természetben szolgáltatandó fuvar vagy a saját fuvarjáért felszámított tényleges kiadáson felül kilométerenként oda és vissza számítandó 10 fil. távolsági pótdíjat kap, míg ugyonaltan betegeknél természetbeni fuvar, ellen esetben a saját fuvardíjért felszámított tényleges költségét a község szolgáltatja.

Felhívom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajtják hogy az 1876. évi XIV t.c.z. 143. § és 1883. évi I. t.c.z. 9. §-a értelmében valamint eddigi alkalmaztatásukat igazoló okmányokkal felszerelt pályázati kérv nyüket f. évi november hó 15-ig hozzám annál is inkább nyujtsák be, mert a később érkező kérvényeket tekintetbe nem veszem.

Birkisen, 1902. évi október hó 21-én.

Cimponeriu János

szolgabíró.



FRANZ-

branntwein,

Apoth. Vértés,

ist im Gebrauch der wirksamste u. sparsamste.

1 Flasche 1 u. 2 K., 1 Probeflaschchen 30 S.

Auf den letzten Ausstellungen in Rom, Ostende, Paris, London mit goldener Medaille u. Ehrendiplom ausgezeichnet. Zu haben in den Apotheken, Droguerien, Spezeretwaarenhandlungen, speziell dort, wo

Platate mit obiger Bauern-Schuhmarke ersichtlich. Depots in Lugos: Verecz J., Haas J. u. Söhl, Karl & Joanovits, Köpich B., Köröfny László, Németh & Klein, Rác P. Traján, Recht & Schwarz, Schiefler A. Söhne, Schwarz David Söhne, sowie in

L. Vértés' Adler-Apotheke, Lugos, neben dem Gymnasium. 25-50

Das

Mödlinger Schuhlager

empfiehlt seinen

reich und frisch assortirten Vorrath aller Gattungen

Herren-, Damen-, Knaben- u. Kinder-Schuhe

zu den neuesten und modernsten Façons zu staunend billigen, in den Sohlen eingepprägten festen Fabrikspreisen.

Adresse: Lugos, nur R.-Lugos, b-5 Deak Ferencz-utca 6.

Man biete dem Glücke die Hand!

Schon Viele wurden durch Einkauf eines Looses bei uns glücklich.

Die chancenreichste Lotterie der Welt ist unsere könlgl. ung. Klassen-Lotterie. — Von 110.000 Loosen werden 55.000 mit Geldgewinnen gezogen.

Grösster Gewinn eventuell

1.000,000 Kronen.

1 Prämie 600.000, 1 Gewinn à 400.000, 200.000, 2 à 100.000, 1 à 90.000, 2 à 80.000, 1 à 70.000, 2 à 60.000, 1 à 50.000, 40.000, 5 à 30.000, 3 à 25.000, 8 à 20.000, 8 à 15.000, 36 à 10.000, 67 à 5000, 3 à 3000, 437 à 2000, 803 à 1000, 1528 à 500, 140 à 300, 34450 à 200, 4850 à 170, 4850 à 130, 100 à 100, 4350 à 80, 3350 à 40. Im Ganzen

14.459.000 Kronen, sage Vierzehn Millionen 459.000 Kronen.

GLÜCKSKALENDER.

Table with 12 columns for months (Jan to Dec) and rows of numbers for a calendar of luck.

Wann habe ich Geburtstag? Jeder versuche sein Glück mit der an seinem Geburtstag verzeichneten Nummer. In diesen Kalender ist an je dem Tage des Jahres eine Nummer verzeichnet, welche bei um dem Tage der Bestellung von uns bezogen werden kann, so dass jeder die Wahl seiner Nummer freistellt. Sollte die Nummer inzwischen vergriffen sein, so senden Ihnen eine ähnliche.

Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates. Die planmäßige Einlage der Originalloose I. Classe beträgt: für ein Achtel 1/8 fl. —.75 oder Kronen 1.50, für ein Viertel 1/4 fl. 1.50 oder Kronen 3.— „ „ Halbes 1/2 fl. 3.— „ „ 6.— „ „ Ganzes 1 fl. 6.— „ „ 12.— und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originalloose bitten bis zum

10. November d. J.

direct an uns einzusenden.

FILIALEN: A. Török & Co.

Waitznering 4. Museumring 11. Elisabethring 54. BANKHAUS BUDAPEST, VI., Theresienring 46/a. Grösstes Classenlotterie-Geschäft.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlten wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit über neun Millionen Kronen.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren A. Török & Co., Hauptcollecteure. Budapest.

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der könlgl. ung. priv. Classenlotterie nebst amtlichen Plan.

Der Betrag von Kronen... (ist per Nachnahme zu erheben) Was nicht gewünscht folgt durch Postanweisung } bitten zu durchstreichen.

Form for ordering tickets with fields for name and address.